

Begrüßung Brecht-Lesung

Die drei Bände der Exilbriefe *an* Bertolt Brecht, die wir Ihnen heute vorstellen, werden in die Annalen der Exilgeschichts-Schreibung eingehen. Auf den Adressaten Brecht konzentriert, ergeben sie ein vielgesichtiges Spektrum an Exilerfahrungen und –positionen. Auch deren historische Veränderungen im Laufe der 17 Jahre bis Brechts Rückkehr nach Deutschland 1949 werden kenntlich. Wie Sie wissen, sind Brecht und das Exil Schwerpunkte im Archiv der Akademie. Mit 1,1 Millionen Dokumenten ist das Brecht-Archiv nach dem von Walter Kempowski unser umfangreichster Personenbestand und mit jährlich über 200 Besuchern der meistfrequentierte. Die gut 1600 Briefe der Ausgabe machen immerhin fast ein Zehntel unseres unmittelbaren Briefbestands von und an Brecht aus. Wobei die Herausgeber über die im Archiv bereits vorhandenen umfangreichen Bestände hinaus viele weitere recherchierten und publizierten, so dass sich Archiv und Edition wechselseitig bereichert haben. Den Herausgebern Hermann Haarmann und Hermann Hesse sei hierfür – im Wortsinne - Lob und Dank!

Dank auch dem de Gruyter-Verlag, der sich dieser aufwendigen Edition angenommen hat, der diese Veranstaltung unterstützt und im Anschluß zu einem kleinen Empfang einlädt. Ich freue mich, dass Manuela Gerlof gleich im Anschluß für den de Gruyter-Verlag ein Grußwort sprechen wird.

Mehr als ein gutes Viertel der etwa 1200 Einzelbestände im Archiv der Akademie haben mit dem Sammelschwerpunkt „Exil während des Nationalsozialismus“ zu tun. Viele der wichtigsten Briefschreiber der Edition sind auch mit ihren persönlichen Archiven bei uns vertreten, von Hanns Eisler und Paul Dessau bis zu Heartfield, Herzfelde und George Grosz, von Heinrich Mann bis Walter Benjamin, von Erwin Piscator und Slatan Dudow bis Fritz Kortner oder Herbert Jhering. Die Akademie der Künste mit den umfangreichsten Beständen zum künstlerischen Exil während des Nationalsozialismus überhaupt, ist selbst keine wissenschaftliche, sondern eine Künstlerinstitution und benötigt auf der Seite der Forschung Partner. Ein herausragender Partner war Prof. Haarmann mit seinem Lehrstuhl für die Publizistik des Exils. Nichts belegt das besser als die über 10 (?) Jahre währende Arbeit an der Edition, die ohne diesen institutionellen Hintergrund wohl kaum zu ihrem guten Ende gekommen wäre. Umso unverständlicher der Wegfall des Exilschwerpunkts bei der Neubesetzung seiner Stelle an der Freien Universität, womit die Exilforschung in Berlin aus der Universität gewissermaßen ausgebürgert wurde. Das Künstler-Exil aber ist weder abschließend erforscht, noch ist es als historisches Phänomen aus der Welt verschwunden, wie uns zuletzt vor allem Meldungen aus dem arabischen Raum deutlich machen.

Dem historischen Exil geben in der heutigen, von Hermann Haarmann und Christoph Hesse für die Lesung zusammengestellte Briefauswahl Corinna Harfouch und Hermann Beyer ihre Stimme. Hierfür ein herzliches Dankeschön. Sie kommen dann nach dem Grußwort von Manuela Gerlof und der kurzen Einführung von Herrn Haarmann zu Wort.